

PRESSESPIEGEL

**MARGARITA HÖHENRIEDER,
PIANO WORKS BY
CLARA & ROBERT SCHUMANN**



SM 312

Solo
MUSICA

PRESSESPiegel
MARGARITA
HÖHENRIEDER

KLASSIK-
BEGEISTERT.DE

-1-

MARGARITA HÖHENRIEDER IST FÜR CLARA SCHUMANN'S WERKE DIE ERSTE WAHL



Foto: © Mat Hennek

Solo Musica GmbH
Agnes-Bernauer-Straße 181
80687 München
www.solo-musica.de

CD-Besprechung **Piano Works by Clara & Robert Schumann**
Margarita Höhenrieder, Klavier
SM 312

Solo
MUSICA

MARGARITA HÖHENRIEDER IST FÜR CLARA SCHUMANNS WERKE DIE ERSTE WAHL

von Peter Sommeregger, 7. Oktober 2019, für klassik-begeistert.de

Das Gedenkjahr für Clara Schumann – man feiert 2019 ihren 200. Geburtstag – hat den erfreulichen Nebeneffekt, dass Werke der hochbegabten Pianistin auch auf CD erscheinen. Insgesamt ist das Angebot auf dem Markt immer noch bedauerlich schmal.

Die Münchner Pianistin Margarita Höhenrieder legt eine CD vor, die auf intelligente Art Werke Claras und ihres Ehemannes Robert gegenüberstellt. So wird deutlich, wie sehr die Ehepartner sich in ihren Werken auch aufeinander bezogen und sich wechselseitig beeinflussten.

Die Aufnahmen fanden im Januar 2019 in einem privaten Salon im schweizerischen Zug statt. Höhenrieder spielt auf einem historischen Pleyel-Flügel, einem Instrument, das die Pianistin mit Bedacht ausgewählt hatte. Sie wollte diese Musik auf einem Instrument der Entstehungszeit der Kompositionen einspielen, wie es auch von den Komponisten benutzt wurde. Moderne, große Konzertflügel neuerer Bauart hätten nicht dem originalen Klangbild entsprochen, auch die Wahl eines intimen, kleinen Raumes anstelle eines großen Saales trägt zur Authentizität dieser Aufnahmen bei.

Die Pianistin, die auch bereits die Konzerte für Klavier und Orchester des Ehepaars Schumann auf CD eingespielt hat, wählte Claras große g-Moll-Sonate und stellt sie Roberts Sonate Nr.2 in der gleichen Tonart gegenüber. Roberts Papillons op. 2 korrespondieren mit Claras Trois Romances op. 11. Ein besserer denkbarer Vergleich der beiden Komponisten ist nicht möglich, man meint, die Verbundenheit der Schaffensprozesse förmlich herauszuhören.

Die für ihr fein ausdifferenziertes Spiel hoch geschätzte Margarita Höhenrieder, die neben ihrer Konzerttätigkeit auch eine Professur an der Münchner Musikhochschule ausübt, gilt zu Recht als Spezialistin für die Klaviermusik der Romantik und ist hier bei den Schumanns in ihrem Element. Ihr kräftiger, sicherer Anschlag entbehrt trotzdem nicht einer femininen Note und ist so für die Werke der Jubilarin eine erste Wahl.

Einziger, kleiner Einwand: Der gewählte Raum für diese Einspielungen ist aufnahmetechnisch vielleicht keine optimale Wahl. Passagen im forte klingen zuweilen etwas klirrend, dann wieder dumpf. Aber das trübt den Genuss an dieser gelungenen CD kaum.

Note 1

The highly esteemed Margarita Höhenrieder, who is highly acclaimed for her finely differentiated playing and who, in addition to her concert career, also holds a degree at the Munich Conservatoire, is rightly regarded as a specialist in piano music of the Romantic period and is here in her element with the Schumanns. Nevertheless, her powerful, secure attack does not lack a feminine touch and is thus a first choice for the works of the Jubilarine.

ZUM 200. GEBURTSTAG VON CLARA SCHUMANN

von *Dr. Ingobert Waltenberger*

Mittlerweile ist allgemein anerkannt, dass Clara Schumann bei allem persönlichen Verzicht nicht im künstlerischen Schattenc ihres Robert steht, sondern einfach anders, ja vielleicht elegischer und kantiger ist. Vielmehr haben sich die beiden eigenständigen Künstler gegenseitig inspiriert. Niemand nimmt Robert Schumann etwas von seinem Genie, wenn er Clara Schumanns Originalität und Inventionsreichtum anerkennt. Dank engagierter und musikalisch sensibler, absolut uneitler Pianistinnen wie Margarita Höhenrieder, die zutreffende Querverweise nicht nur formuliert („Sie war seine Muse, er ihre.“), sondern durch ihr Programm und Spiel beweisbar und nachvollziehbar macht.

Den Rahmen des Albums stecken die Sonate für Klavier in g-moll von Clara Schumann und diejenige ebenfalls in g-moll von ihrem Robert ab. Auf einem Pleyel Flügel aus dem Jahr 1855 (Chopin besaß ein baugleiches Instrument) hat Margarita Höhenrieder die CD in einem privaten Salon in der Schweiz eingespielt. Mir gefallen besonders der trotz aller romantischen Grundierung und der großen weltumspannenden emotionalen Geste klare Anschlag und die ausbalancierten, nichtsdestoweniger prononcierten dynamischen Kontraste. Der gewählte Aufnahmeort – im Vergleich zu modernen Konzertsälen ein sehr kleiner Raum – tut das seinige, um bei aller Opulenz des Klangs die Intimität, den Witz, den Gefühlsüberschwang und -abschwung, das Irrlichternde der Stücke optimal zur Geltung zu bringen.

Charme und Eleganz sind Markenzeichen der in München lebenden Pianistin, die mit erzählerischer Kraft und technischer Bravour in das Universum des berühmten Ehepaars taucht. Nicht in Worten dechiffrierbar und dennoch klangmimisch beredt malt Höhenrieder für uns in Robert Schumanns „Papillons“ die Geschichten der Zwillingbrüder Vult und Walt (aus Jean Pauls Roman ‚Flegeljahre‘), die beide in Wina verliebt sind und sich auf einem Maskenall voller Walzersedigkeit tummeln. Ja auch die Liebe macht schwindlig dreht sich manchmal ganz unberechenbar im Kreis. „Großvater Tanz“ Melodien bis die Uhrzeit sechsmal schlägt und der Ball zu Ende ist.

Clara Schumanns Sonate in g-moll, deren 1. und dritten Satz Clara Robert nicht nur zu Weihnachten 1841 einfach schenkte, sondern ihm damit auch eine „recht zarte“ Überraschung und wir nehmen an große Freude bereitete, sind so wie ihre „Trois Romances“ Op. 11 als lyrische Liebeserklärungen zu begreifen. Als Vierzehnjährige lernte Clara den 23-jährigen Robert kennen, mit 16 gab es den ersten Kuss. Und der muss es wohl in sich gehabt haben. Was Leidenschaft und Anspruch anlangt, so steht Robert Schumanns Sonate in g-moll in Nichts an Intensität dem späteren Schwesternwerk Claras nach. Beim im ersten Satz schon jazzige Rhythmen vorwegnehmenden revolutionären Stück kann Margarita Höhenrieder zeigen, was sie alles drauf hat. Und das was wir vernehmen ist enorm. Die berühmte Pianistin hat ihren eigenen Tonfall der Romantik und vollführt einen pianistischen Parforceritt an Tempo und virtuoser Dichte. Pianistische Sonderklasse und ein weiterer schöner „Beleg“ der inventorischen Verschränkung der beiden in großer Liebe einander verbundenen Künstlerherzen Clara und Robert.

PRESSESPIEGEL
MARGARITA
HÖHENRIEDER

BADISCHE
ZEITUNG
KLASSIK

-1-

**BZ-PLUS: EINE BESONDERE FRAU:
DIE VOR 200 JAHREN GEBORENE PIANISTIN
UND KOMPONISTIN CLARA SCHUMANN.**

**JETZT GIBT ES CDS MIT
JOZEF DE BEENHOUWER, MARGARITA
HÖHENRIEDER UND DEM TRIO VIVENTE.**



Clara Schumann Foto: dpa

NEUE CDS MIT KOMPOSITIONEN DER ROMANTIKERIN CLARA SCHUMANN

von *Christine Adam*

Der Tonträgermarkt nutzt die Gunst der Stunde: Zum 200. Geburtstag von Clara Schumann (wir berichteten) sind höchst unterschiedliche Einspielungen erschienen. Bei Jozef De Beenhouwer kann man Clara als Bearbeiterin von Werken ihres Gatten Robert Schumann und von Johannes Brahms erleben. Margarita Höhenrieder präsentiert von Clara und von Robert genuin für Klavier komponiertes, Kammermusikalisches, auch Brahms, vom Trio Vivente interpretiert, ist auf der CD "Lebensmelodien" versammelt. Keine Frage: Werke Clara Schumanns in ihr musikalisches Umfeld zu stellen – das ist sinnvoll. Diese Romantiker lebten Beziehungen auch, indem sie ihre Musik mit Zitaten und Verweisen vernetzten.

Drama, Baby, Drama! Diesen Slogan aus einer Coaching-Show hat sich Elke Heidenreich wohl zu Herzen genommen. Die in Köln lebende Autorin und Talkmasterin zeigt sich in ihrer biographischen Einführung, die sie im Hörbuch "Lebensmelodien" selbst vorträgt, primär an den Extremen und Tragödien im Leben Robert Schumanns interessiert. Kein Wort allerdings über seine Kompositionen. Florestan und Eusebius wären da doch das Mindeste gewesen, keine Silbe über Schumanns musikästhetisches Denken. Die Hommage soll auch an Clara erinnern. Die kommt am Rande als supertüchtige Gattin vor. Und mit ihrer Freundschaft zu Brahms – wobei Heidenreich sich allzu oft der Diskretion lobt, um da noch wirklich glaubwürdig zu sein...

Ein Trost dieser "Lesung mit Musik", wie Random House das Hörbuch bewirbt, sind die Musikbeiträge vom Trio Vivente. Der zweite Satz aus Roberts drittem Klaviertrio wird hier zur Trauerklage über den Komponisten. Mit schlanker Wärme spielen Anne Katharina Schreiber (Violine), Kristin von der Goltz (Cello) und Jutta Ernst (Klavier). Die sensible Interpretation des ersten Satzes aus dem Hauptwerk Clara Schumanns, aus ihrem g-Moll-Klaviertrio, macht dann jedenfalls Lust auf mehr. Vollständig kann man dieses Werk mit dem Trio Vivente im Internetauftritt des SWR als Musikstück der Woche hören. Marc-Aurel Floros (Jahrgang 1971) steuerte die Konzertphantasie "Eismeer" bei. Eine erzählende Musik, Dramatik, die sich mal in Zartheit, mal in trocken-knallende Pizzicati auflöst, in Fetzen, die im Klavierpart zusammengehalten werden, sodann Retrospektives.

UNSERE HÖRGEWOHNHEITEN WERDEN HINTERFRAGT

von *Christine Adam*

Für Schumann-Kompetenz steht Jozef De Beenhouwer. Beim Detmolder Label MDG hat der Pianist Klaviertranskriptionen Clara Schumanns eingespielt. Clara als Arrangeurin von Werken ihres Mannes Robert: Das Ergebnis bleibt im Schumann'schen Haus, es geschieht keine Weiterdichtung wie etwa bei den Transkriptionen Franz Liszts. Meisterlich, wie Clara bei den Liedbearbeitungen die Melodie ins Gewebe des Klaviersatzes einfließen lässt, die Balance von pianistischem Anspruch und vokaler Intimität auslotet. Jozef De Beenhouwer arbeitet vorzüglich den "Ton" der einzelnen Lieder heraus. Eine Preziose ist Claras Version der "Mondnacht", berührend das kleine Albumblatt der 18-Jährigen über den Choral "Ein feste Burg". Zeugnis von der Beschäftigung mit Musik Roberts, die Clara im hohen Alter, ein Jahr vor ihrem Tod, betrieb, geben die Arrangements der Werke für Pedalflügel: Studien werden zu Konzertantem für Klavier solo. Eine Aufnahme mit Referenzcharakter.

Manchmal ist es gut, wenn unsere Hörgewohnheiten hinterfragt werden. Beispielsweise durch die Wahl von historischen Instrumenten. Margarita Höhenrieder spielt auf ihrer CD bei Solo Musica einen um 1850 von Pleyel gebauten Hammerflügel. Ein klarer Klang, der indes genaueste Phrasierungen verlangt. Höhenrieder bietet sie. Zirpend die Höhen im Eingangsteil von Robert Schumanns "Papillons". Schön durchhörbar sind die Reduktionen im Finale: ein Verklingen, wie mit dem Bleistift gezeichnet. Die kontrastierenden, quecksilbrigen Charaktere im Eröffnungssatz von Claras g-Moll-Sonate kommen zum Tragen. Ein elegisches Lied ohne Worte ist die erste der drei Romanzen op. 11. Die Vortragsanweisung "So rasch wie möglich", die Robert an den Beginn seiner zweiten Klaviersonate op. 22 stellt, bestimmte bei der Pianistin womöglich das Grundgefühl aller schnellen Sätze der CD mit. Der Hörer merkt's – und das ist eher schade.

MEET THE SCHUMANNS! MET MARGARITA HÖHENRIEDER IN TIJDMACHINE

De Münchener pianiste Margarita Höhenrieder neemt ons met haar Pleyel vleugel uit 1850 rechtstreeks mee naar de jaren veertig van de negentiende eeuw. Naar Leipzig gaat de reis, waar we het dan nog gelukkige echtpaar Robert en Clara Schumann aantreffen. Clara met haar eersteling op de arm, Robert nog onwennig als kersverse echtgenoot, die zijn bruid slechts na een rechtszaak aan de klauwen van zijn bezitterige schoonvader wist te ontrukken.

Het heeft hem slapeloze nachten en een zenuwinzinking gekost. Want Clara's vader, Friedrich Wieck, was niet alleen enkele jaren zijn pianodocent geweest, pa had zijn talentvolle oogappeltje opgeleid tot een op jeugdige leeftijd in heel Europa bejubelde concertpianiste. Hij was geenszins van plan zijn investering te niet te doen door haar uit te huwelijken aan een gemankeerde concertpianist, die als componist zijn toppunt nog moest bereiken en bovendien een weinig stabiele indruk maakte.

Liefde overwint echter alles. Tijdens de zestien jaar dat hun huwelijk duurde was het de rationele Clara die de getormenteerde, onevenwichtige Robert op het juiste spoor wist te houden. Ze bewonderde haar man en ze was een gedreven pleitbezorgster van zijn werk. Daarmee leverde ze een wezenlijke bijdrage aan diens toenemende roem. Maar dat ging wel ten koste van haar eigen ontwikkeling als componiste, die tot stilstand kwam na de dood van haar man in 1856. Als componiste raakte ze in de vergetelheid.

Het is daarom niet vreemd dat werk van Clara Schumann nog maar mondjesmaat op CD is verschenen. Het doet echter onrecht aan een vrouw die één van de muzikale spelbehalers van haar tijd was. Gelukkig is het tij aan het keren en treedt Clara langzaam maar zeker uit de schaduw van Robert.

Het valt te betreuren dat Clara haar carrière als componiste na de dood van haar man in 1856 niet verderzette. Componeren was mannenwerk vond ze, daar moest een vrouw zich niet in mengen. Er was toch ook nog nooit een vrouw geweest die iets fatsoenlijks gecomponeerd had, zou zij dan de eerste zijn?

Toch verwierf ze als componiste zo'n goede reputatie dat een beroemdheid als Johannes Brahms bij haar te rade ging. We mogen dan ook blij zijn met de weinige composities die we van haar hebben.

Gelukkig heeft ze haar invloed als pianiste wel kunnen doen gelden, en hoe! Ze groeide uit tot een van Europa's beroemdste pianisten. Haar loopbaan was praktisch gemotiveerd. Als kostwinner wist ze door de inkomsten uit haar optredens te voorzien in het onderhoud van haar acht kinderen. Ze groeide uit tot de belangrijkste 'klassieke' pianiste van de negentiende eeuw, de tegenpool van de door haar verafschuwde Romantische wildeman Franz Liszt.

En tot slot was ze een gevierd pedagoog, hoewel ze veel minder school heeft gemaakt dan aartsvijand Liszt, wiens nalatenschap tot op vandaag de dag nog voelbaar is in de wonderwereld van de piano.

MEET THE SCHUMANNS! MET MARGARITA HÖHENRIEDER IN TIJDMACHINE

Door op deze CD werk van de echtelieden te combineren kiest Margarita Höhenrieder voor de confrontatie en het contrast. Ze heeft daarbij gekozen voor relatief onbekende jeugdwerken. Dat werkt uitstekend. We komen regelrecht in de intieme sfeer van het salon van de Schumanns terecht, waar je meteen hoort dat Clara als componiste misschien toch wel wat de mindere was van Robert. De hier gepresenteerde Sonate in G en de drie Romances moeten het in kwaliteit afleggen tegen Papillons en Sonate in G van Robert. De verliefde Clara schreef de hoekdelen van haar Sonate in G als kerstgeschenk voor haar man in 1841, toen ze nog maar net getrouwd waren. Hij wist het geschenk wel te waarderen. Niet verbazend, want het is een toegankelijk stuk, vol opgelegde hartstocht en tederheid. Heel diep graaft Clara echter niet, dit is echte speelmuziek.

Ook de drie Romances zijn een duidelijke liefdesverklaring aan haar man. En ook hier leverde Clara weer een proeve van bekwaamheid, zonder dat het echt meeslepend wordt. Maar waar Clara haar liefde op bijna rationele wijze uit, is bij Robert naast ongetemde hartstochten ook de waanzin nooit ver weg. Een groter verschil is nauwelijks denkbaar. Zijn Papillons, een twaalfstal zeer originele, korte schetsen geïnspireerd op de roman Vlegeljaren van Jean Paul, bieden inzicht in zijn door hevige stemmingswisselingen geteisterde brein. Daar gieren soms wel heel zware vlinders rond! Robert wist desondanks grilligheid en een veelheid aan ideeën in een duidelijke vorm te gieten, iets waar zijn gade nog wel eens moeite mee had, getuige het laatste deel van haar Sonate.

In zijn niet zo vaak gespeelde Sonate G komt de luisteraar in een soort emotionele rollercoaster terecht. Dit is Robert Schumann zoals we hem kennen, himmelhoch jauchzend und zum Tode betrübt, maar niet altijd even toegankelijk, ongeduldig struikelend over zijn ideeën.

Margarita Höhenrieder, onze gids naar dit bewogen verleden, is een ontdekking. Ze loopt in Duitsland al jaren mee op het hoogste niveau, maar is in onze streken ten onrechte niet bekend. Met deze CD levert ze een belangrijke bijdrage aan de heersende Clara Schumann revival. Maar juist door haar werk tegenover dat van haar man te stellen, maakt ze ook duidelijk dat Robert ongetwijfeld de betere componist was en niet voor niets eeuwige roem verwierf.

Höhenrieder is volledig in de huid van de componisten gekropen. Ze weet feilloos alle stemmingen van Clara en Robert te schetsen met het rijke muzikale palet dat haar originele instrument haar biedt. De verliefdheid van Clara, de gekwelde grilligheid van Robert, en alles wat daartussen zit, het wordt de luisteraar onversneden voorgezet. Knap ook zoals ze ondanks de grote emoties toch een intieme huiskamersfeer weet op te roepen. Je waant je bij de Schumanns op de thee.

Dit zijn misschien geen topstukken uit het pianorepertoire, maar ze verdedigt ze met verve. Haar toewijding en haar liefde voor de Schumanns maakt elk gemis ruimschoots goed. Daardoor is dit toch een CD die je graag nog eens afspeelt en die ik u graag aanbeveel.

Ook de hier bespeelde Pleyel levert een bijdrage aan het luisterplezier. Die "zit haar als gegoten"! Wat mij betreft levert Höhenrieder hier dan ook nog een geslaagd pleidooi voor het gebruik van "period instruments".

Sehnsucht, Sturm und Drang in de huiskamer, mooier wordt het niet!

C. SCHUMANN & R. SCHUMANN: OBRAS PARA PIANO. MARGARITA HÖHENRIEDER, PIANO.

Crítica Discos A-Z

Franz Schreker (1878-1934) fue, junto a Richard Strauss y Korngold, los autores más exitosos para ópera de principios del siglo XX. De variopinta trayectoria (director de Coros en la Volkoper, director de la Berliner Musikhochschule, profesor de composición de alumnos como Krenek o Hába), conquistó el éxito internacional en 1912 con su ópera *Der ferne Klang*. Poseedor de un fino instinto melódico y dotado extraordinariamente para la orquestación, su inclusión en la lista nazi de autores degenerados lo borró del panorama de un plumazo.

Hay que rescatarlo de ese olvido y este disco buen ejemplo es con tres obras de gran belleza: *Vorspiel zu einem Drama*, que es la ópera desgajada de *Die Gezeichneten*; una Suite de diez números que permite seguir la trama original de otro de sus éxitos, *Der Geburtstag der Infantin*, pantomima original de Wilde del año 1908; y un fino ejemplo de su música orquestal no derivada de contenido operístico, la *Suite Romántica Op. 14* de 1903



Curiosa la pareja que forman estas dos sinfonías primerizas de estos dos talentos románticos, Schubert escribe la *Tercera* a los 18 años, juventud arrolladora. Schumann a los 31 se atreve a su *Primera Sinfonía*, motivado por el descubrimiento de la *Grande* (la *Novena*) de Schubert en 1838. Más ligera en densidad y construcción la de Schubert, y también menos conocida e interpretada, lo cierto es que como pareja discográfica funcionan muy bien.

Las grabaciones, ambas en directo dentro de la temporada de la Radio de Baviera, datan de marzo de 2018 la de Schumann y de enero de 2015 la de Schubert, son

El bicentenario del nacimiento de Clara Wieck está próximo a concluir, si no lo ha hecho ya cuando se puedan leer estas líneas, y está sirviendo para desempolvar la producción que la compositora y virtuosa del piano dejó tras de sí. Tímidamente, como ocurre con la obra de Fanny Mendelssohn y tantas otras compositoras del pasado, de forma casi testimonial, han ido apareciendo sus nombres al lado de sus propias composiciones; al principio junto a los compositores varones de su familia o de su época, éstos sí ya bien conocidos por el gran público y, cada vez con más frecuencia, en monográficos dedicados a una o varias compositoras con relaciones estilísticas entre sí (en este número le dedicamos el Tema del mes).

El disco que nos ocupa incluye dos obras de la compositora al lado de otras dos de su marido, Robert Schumann. Es útil presentar así, juntas, estas obras para darse cuenta de las diferencias que existen entre ellas. No me refiero a la calidad de las mismas, sino a su naturaleza, los modelos que las originan y, sobre todo, las diferentes personalidades

que transmiten. Es importante tener esto último en cuenta, pues no hemos de caer en el error de que ella se sintiese a sí misma artísticamente influenciada por él más de lo que lo estuvieran otros jóvenes compositores de su época.

Las versiones de Margarita Höhenrieder (de gran fuerza, personalidad y solidez) sirven para comprender esto que decimos a las mil maravillas.

Rafael-Juan Poveda Jabonero



C. SCHUMANN & R. SCHUMANN: Obras para piano. Margarita Höhenrieder, piano.

Solo Musica 312 • 64' • DDD

★★★★

MARGARITA HÖHENRIEDER, PIANO WORKS BY CLARA & ROBERT SCHUMANN



P ————— **Portrait**

Margarita Höhenrieder

„Seit meiner Jugend fasziniert mich die Liebesgeschichte zwischen Clara und Robert Schumann.“

Von: Stefan Pieper

Das Anliegen, mit dem die Münchener Pianistin Margarita Höhenrieder Kompositionen von Clara und Robert Schumann unmittelbar gegenüberstellt, geht tief. Wie weit lebt Clara Schumanns g-Moll-Sonate im späteren „Pendant“ ihres Mannes Robert in derselben Tonart weiter? Oder auch in seinem Klavierkonzert in a-Moll? Die letzte CD der Münchenerin soll erfahrbar machen, wie gegenseitige Zuneigung die Schöpferkraft beflügelte. Zusammen mit Erkenntnissen aus schriftlichen Quellen hilft dies, so manch landläufige Meinung über das Verhältnis zwischen Clara und Robert Schumann zu korrigieren. Die neugierige Pianistin ging noch einen Schritt weiter: Für eine neue pianistische Erschließung dieser Kompositionen suchte sie erstmal nach dem idealen künstlerischen „Werkzeug“ – und wurde in Hamburg in der Sammlung von Eric Feller fündig! „Auf diesem Instrument und keinem anderen!“, lautete ihr spontanes Urteil, als sie die ersten Töne auf einem historischen Hammerflügel aus der französischen Manufaktur Pleyel, gebaut circa 1850, anschlug. Jetzt brauchte es nur noch einen Aufnahmerraum mit der passenden Klangumgebung jener Salons, in denen Schumanns Musik im 19. Jahrhundert üblicherweise erklang. Entstanden sind die Aufnahmen dann in einem Salon im schweizerischen Zug.

38 *Piano*

MARGARITA HÖHENRIEDER, PIANO WORKS BY CLARA & ROBERT SCHUMANN

PORTRÄT

P

Der Weg bis zur jetzt vorliegenden Aufnahme war aber noch weit und steinig: Es brauchte Zeit, erst einmal die Ausdrucksmöglichkeiten dieses Instruments, wie es auch in baugleicher Form von Frédéric Chopin bevorzugt wurde, zu erfassen. Ebenso, sich auf so manche technische Limitierung einzulassen, um diese dann umso mehr als künstlerische Chance aufzufassen. Von zweifelnden Stimmen im Vorfeld ließ Margarita Höhenrieder sich nicht beirren. Heute zieht sie ein positives Fazit: „Es war ein Wagnis, das war mir klar. Viele Kolleginnen und Kollegen haben mir eher abgeraten. Es gibt doch so viele moderne Flügel. Der Klang bei dem Pleyel ist ganz anders. Also ist auch keine schmeichelnde Einschätzung dabei herausgekommen, aber eine authentische und ich bin jetzt sehr froh, dass ich dies realisiert habe!“ Auch die Hörerinnen und Hörer sind mit ungewohnten Ansprüchen konfrontiert: Wer sich von Erwartungshaltungen in Bezug einer wohlfeilen Brillanz verabschiedet und sich dann umso tiefer hinein versenkt, wird reich belohnt.

Margarita Höhenrieder hat schon von klein auf Schumann gespielt. Doch auf diesem Instrument war ein komplettes Neu-Lernen gefordert. „Wird es vom Pianistischen her gelingen?“ Auf diese Frage gab es keine vorgefertigten Antworten. Das Üben erforderte Geduld. Viele Stellen verlangten nach unablässigen Wiederholungen, bis endlich ein Gefühl dafür da war. Vor allem die leisen Stellen verlangten immense Einarbeitung, wie die Münchenerin erläutert: „Die Mechanik dieses historischen Instruments ist mit der eines modernen Konzertflügels nicht zu vergleichen. Es war extrem schwierig, hier ein Pianissimo zu realisieren.“

Dann ist da die Sache mit den Tempi. Wo ein ausgewachsener Konzertflügel von heute gerne zum „schneller, höher, weiter“ verführt, gab dieses alte Instrument natürliche Begrenzungen vor: „Ein Triller geht nicht schneller als in einer bestimmten Geschwindigkeit.“ Infolgedessen hat Margarita Höhenrieders Annäherung an die Kompositionen der Schumanns viel mit Entschleunigung zu tun. Was nicht heißt, dass es die Münchenerin nicht beherzt impulsiv und phasenweise otemberaubend rasant zur Sache gehen lässt.

Ungeahnte Ausdrucksdimensionen erschlossen sich langsam, aber stetig immer mehr. So spröde und aus der Zeit gefallen diese Klangwelt zunächst wirkt, umso mehr subtile Eleganz und Innigkeit strahlt sie langfristig aus. Das lässt auf dieser Aufnahme so viele neue Nuancen aus dem scheinbar Vertrauten hervortreten. Dabei war Margarita Höhenrieder auf Anhieb klar, was sie hier wollte: „Es war erstaunlich, welche Empfindung bei mir von Anfang an da war. Ich konnte bei den ersten Tönen sofort in ein anderes Jahrhundert eintauchen. Ich war plötzlich achtsamer und mir öffnete sich eine andere, neue Welt. Diesen Klang gibt es heute nicht mehr – und genau das hat mich fasziniert! Auf diesem Instrument zu spielen ist wie eine Befreiung aus allem Gewohnten. Das Ohr hat sich ja an so vieles gewöhnt, vor allem an die Perfektion des modernen Konzertflügels, ebenso wie an akustisch perfektionierte Konzertsäle.“

Das „neue“ Instrument regte dazu an, alles neu zu gewichten, zu mischen und zu deuten: „Ich musste manchmal gar nicht viel darüber nachdenken.“

„Alles hat sich gewissermaßen von selbst aus dem Spiel heraus ergeben. Klar, ich habe mich angepasst und das Tempo reduziert. Aber dann war es das Klavier selbst, das mir neue Aspekte vorgegeben hat, die mich bereicherten. Vor allem eins verblüffte mich: Es kamen plötzlich viele Nebestimmen zum Klingen, die mir vorher gar nicht so bewusst waren. Also brachte das Spiel auf diesem Flügel nicht nur neue Klänge, sondern sogar neue Melodien hervor – vor allem in der Mittel- lage!“ Viel ist von Authentizität in diesem langen, angeregten Gespräch die Rede. Eine dogmatisch verengte „historisch informierte Aufführungspraxis“ ist aber nicht Sache der Münchenerin. Denn sie lebt und empfindet im Heute – und so ist das künstlerische Ergebnis auch ein Produkt für die Gegenwart: „Es ist bei mir viel Gefühl involviert. Zu viel Historisieren kann wie ein Ballast für die Begeisterung wirken.“

Die Ehe zwischen Clara und Robert Schumann ist die wohl am besten dokumentierte, künstlerische Beziehung des 19. Jahrhunderts – und sie ist eine bewegende Liebesgeschichte dazu! Sie waren ein ungleiches Paar und bildeten doch eine Symbiose: Clara Schumann war die erfolgreiche Klaviervirtuosin, Robert der gefeierte Komponist und Musikschriftsteller. Sie war eine Macherin im besten Sinne. Mit einer immensen Bodenhaftung agierte Clara nicht nur virtuos auf dem Flügel, sondern beherrschte auch die Klaviatur des bürgerlichen Musikgeschäfts, organisierte mit nicht weniger Disziplin das Familienleben. Robert hin-

20.
INTERNATIONALE
KLAVIERAKADEMIE
MURRHARDT

INTERNATIONAL
MASTERCLASSES
FOR PIANISTS

FELIX GOTTLIEB
DIMITRI ALEXEEV
ANDREA BONATTA

4. BIS 13. SEPTEMBER 2020
MURRHARDT | GERMANY

www.internationale-klavierakademie.de

20 Piano

39

MARGARITA HÖHENRIEDER, PIANO WORKS BY CLARA & ROBERT SCHUMANN

P

Portrait

gegen war eine viel sensiblere Natur, ein empfindsamer Geist und Ideengeber. Vor allem ein tief-schürfender Denker, dessen Schriften heute noch als Grundlage für die Musikjournalle angesehen werden können. Und der – nicht zuletzt durch sein Engagement als Musikdirektor der Stadt Düsseldorf – ebenfalls im Licht der Öffentlichkeit stand. Aber damit er klarkam, musste ihm Clara den Rücken freihalten.

hauptsächlich eine Männerdomäne war: „Clara war in dieser Hinsicht oft sehr verunsichert und ihr haben starke Vorbilder gefehlt.“

Letztlich hat Robert sie immer wieder ermuntert und bestärkt. Denn so, wie sie ihrem Mann den Rücken freihält, so ermunterte er sie zum Komponieren und zur Entfaltung ihrer kreativen Talente und Ambitionen, welche man in damaliger Zeit einer Frau nur ungern zugestand. Clara Schumann

als Frauenfigur imponiert Margarita Höhenrieder seit jeher sehr. Kaum vorstellbar für sie sei, wie sie das alles geschafft hat, trotz der sieben Kinder, die sie hatte: „Ich habe selber einen Sohn und auf viele Konzerte verzichtet in der Zeit, in der er klein war. Clara Schumann hat all dies sensationell gut hinbekommen. Von daher regte mich auch dieser biografische Aspekt weiter dazu an, Umstände zu hinterfragen.“ Letztlich möchte sie diese Veröffentlichung auch als Statement verstanden wissen: „Es ist großartig, wie eine Komponistin wie Clara Schumann ihren Weg gegangen ist und so wunderbar emotionale Werke hervorgebracht hat.“

Nicht nur aus einer literarischen Quelle wie den Tagebüchern, sondern auch aus dem Notentext selbst spricht für Margarita Höhenrieder die Erkenntnis, dass zwischen Clara und Robert Schumann ein reicher Austausch in kompositorischen Dingen lebte.

Clara Schumanns g-Moll-Sonate, welche das Programm auf der CD eröffnet, kam zu ihren Lebzeiten wohl kein einziges Mal öffentlich zur Aufführung. Dieses von empfindsamem Raffinement getragene Stück Musik lebt aber in Robert Schumanns Klavierkonzert umso eindrucklicher fort. Einzelne Takte werden hier sogar unmittelbar übernommen. „Das sind doch ganz klare Signale von höchster Wertschätzung und Zuneigung. Die beiden haben sich wirklich geliebt“, verortet Margarita Höhenrieder hier. Tief bewegt ist sie von den drei Romanzen Opus 11, die Clara so jung in ihrer Verlobungszeit im Alter von 19 Jahren komponierte: „Das sind hochromantische Stücke voller Liebe! Sie gehören zum Schönsten, was sie komponiert hat.“ Auch Robert Schumanns Sonate g-Moll spiegelt die innige Beziehung dieses Paares wider. Deren Finalsatz schreibt Robert auf Wunsch von Clara Schumann noch einmal um – ein weiterer Liebesbeweis, der für Margarita Höhenrieder hier unmittelbar aus den Noten spricht! Die Münchener Pianistin lässt sich aber von zu viel Liebesromantik nicht verblenden, sondern erhält sich den eigenständigen, künstlerischen Blick: „Ich finde, ganz



Foto: Maja Jermak

Für Margarita Höhenrieder ist das gemeinsam geführte Ehetagebuch der Schumanns eine aufschlussreiche Quelle. Es ist die ungefilterte Aufzeichnung sehr intimer Gedanken und Gefühle und hilft, viele Aussagen in der Sekundärliteratur über das Verhältnis zwischen den beiden zu korrigieren. Viel ist zum Beispiel von Selbstzweifeln Clara Schumanns als Komponistin zu lesen – in einer Zeit, als auch das Schreiben von Musik noch

Die aktuelle Aufnahme

Robert Schumann:
Papillons Op. 2,
Sonate Nr. 2 g-Moll Op. 22
Clara Schumann: Sonate
g-Moll;
Trois Romances Op. 11
Margarita Höhenrieder,
Klavier
(Playel um 1855)
Solo Musica 312
(Vertrieb: Sony Music)



MARGARITA HÖHENRIEDER, PIANO WORKS BY CLARA & ROBERT SCHUMANN

— PORTRAIT —

nüchtern betrachtet, die erste Version besser als die Überarbeitung. Ich habe sogar überlegt, dieses Finale in seiner ursprünglichen Version aufzunehmen. Aber dann habe ich doch jene Version genommen, die Robert auf Claras Wunsch hin verändert hat. Ich wollte schließlich der künstlerischen Gesamtidée treu bleiben und möglichst viel vom Austausch in dieser Beziehung abbilden. Ich finde es schon bemerkenswert, dass Robert bei einer eigenen Komposition der Bitte von Clara folgt.“

Wenn Margarita Höhenrieder musikalische Quellenbelege wie diese für ihr Programm auf der CD herausarbeitet, bekräftigt dies auch – ebenso wie das Liebestagebuch im Ganzen – jene respektvolle gemeinsame Augenhöhe in kompositorischen Dingen. Also keine Spur von jener zuweilen auch in der Sekundärliteratur verbreiteten Vorstellung, dass Clara Schumann etwa von ihrem Mann dominiert oder unterdrückt worden sei ...

Für Margarita Höhenrieder waren Clara und Robert Schumann also auch in künstlerischer Hinsicht Liebende: „Das Geheimnis ihrer guten Beziehung war, dass die große Wertschätzung bei aller Unterschiedlichkeit immer gegenseitig war. Aber dann hat Robert Schumanns Nervenkrankheit alles zerstört.“ Auch dieses Schicksal wurde gemeinsam getragen. Es hat schon oft die Gemüter erregt, dass Clara „ihren“ Robert nur ein einziges Mal in der Nervenheilanstalt Enderich besucht hat. Das war aber auf ein Besuchsverbot der Ärzte zurückzuführen, lässt sich heute wohl guten Gewissens folgern. Margarita Höhenrieder, die selbst seit 1991 als Professorin und Nachfolgerin ihres Lehrers und großen Klaviervirtuosen Ludwig Hoffmann an der Münchener Musikhochschule unterrichtet, hat für die Klärung solcher Aspekte einen intensiven Austausch mit dem Schumann-Biografen Ernst Burger gepflegt.

Ernst Burger war es übrigens auch, der damals den Kontakt zu Alfred Brendel hergestellt hatte, einem der einflussreichsten Personen für die Münchener Pianistin. Mit Begeisterung kommt Margarita Höhenrieder auf die Begegnungen mit Brendel zu sprechen: „Wenn Alfred Brendel in München war, hat er es oft ermöglicht, dass ich ihm vorspielen konnte. Er hat mich sehr beeinflusst und ist ein ganz großer Nachdenker, vor allem, wenn es um Betonung und Artikulation geht.“ Ein anderer wichtiger Wegbereiter für sie war der legendäre amerikanische Pianist Leon Fleisher. Bei ihm in Baltimore Beethovens Klaviermusik zu studieren, war eine große künstlerische Erfahrung. „Vor allem das exakte Timing und den richtigen Atem in der Musik hat mir Leon Fleisher wie kein anderer vermittelt.“ Noch heute steht sie unter dem starken Eindruck einer Wiederbegegnung mit ihm beim Klavierfestival Ruhr in Essen, als Leon Fleisher dirigierte und Margarita Höhenrieder den Solopart in Beethovens zweitem Klavierkonzert spielte.

Aber was muss passieren, um über charismatische Vorbilder und prominente Lehrmeister hinauszuwachsen und die eigene künstlerische Stimme zu finden? Hier bringt Höhenrieder, die schon 1981 mit dem ersten Preis im Busoni-Wettbewerb ausgezeichnet wurde, Eigenschaften ins Spiel, die bei ihr schon ganz am Anfang standen – und die letztlich auch dem aktuellen Anliegen so viel Nahrung gegeben haben: Neugier und Emotion. „Genau dies habe ich gerade in Bezug zu Schumanns Musik von klein auf stark empfunden. Schon im Alter von zehn Jahren wollte ich Schumanns „Papillons“ spielen und begann sie zu lernen. Ich habe sie dann auf meinem ersten Klavierabend mit 11 Jahren aufgeführt. Und seit meiner Jugend hat mich die Liebesgeschichte von Clara und Robert Schumann fasziniert.“

20 Prang

MARTIN STADTFELD

Die ersten Notenausgaben
seiner Transkriptionen



Rach - Stadtfeld
CHACONNE
aus der Partita Nr. 2
in d-Moll, BWV 1004
ED 23299 • 19,50 €
Auch digital verfügbar



HANDEL VARIATIONS
Transcriptions on themes
by Georg Friedrich Händel
ED 23283 • 19,50 €
Auch digital verfügbar

SCHOTT
www.schott-music.com

PIANO WORKS BY CLARA AND ROBERT SCHUMANN MARGARITA HÖHENRIEDER SOLO MUSICA SM 312 (NAXOSDIRECT.COM)

von *Bruce Surtees*

I am quite a fan of pianist Margarita Höhenrieder, particularly playing the Schumanns. However, my immediate and continued focus of attention on first hearing this disc was not on the repertoire, not on the pianist, but on the piano. Attending to its authenticity, Höhenrieder tells the story of how this recording came to be. "After just a few notes on the exceptionally fine Pleyel grand piano in Kellinghausen, north of Hamburg, in a collection of Eric Feller's, I found myself plunged into a different century. The pianoforte was built in Paris in about 1855 and professionally restored using historical materials and methods. It is absolutely uniform with the instrument that Chopin possessed and of typically French elegance – in sound as well as in appearance. It reflects the soul of the Romantic era. Apart from that, it offers an authentic testimony to the sound of the instruments that Fryderyk Chopin and Robert and Clara Schumann played."

The technique then required to play this piano differs from today's. The sound from this old instrument is finely articulate and does not produce the same overtones and resonance, nor the volume. Such instruments were expected to be heard in a room or salon having only a fraction of the volume of today's concert halls. Moreover, a suitable room for a perfect recording is certainly essential. In this case a private salon in Zug, Switzerland from January 16 to 18, 2019 was just that.

Our pianist was right; what we hear here takes us back to a different century. I hope that Solo Musica plans to record Chopin with Höhenrieder playing the same instrument. That would be something to hear.

MARGARITA HÖHENRIEDER KLAVIERSONATEN CLARA & ROBERT SCHUMANN

von *Ingo Harden*

Und noch'n digital geschärfter Blick in die Komponierstube der Schumanns. Die Neuveröffentlichung kombiniert je zwei charakteristische Werke des jungen Ehepaares und verdient neben den nicht wenigen CDs, die aus Anlass des 200. Geburtstages von Clara Wieck/Schumann mit ähnlichen Programmen erschienen sind, bevorzugt Beachtung.

Einmal, weil Margarita Höhenrieder auf einem alten, schon um die Mitte des 19. Jahrhunderts gebauten Pleyel-Flügel spielt, der für unsere Ohren heute nicht nur einfach vorläuferhaft „alt“ klingt wie in Aufzeichnungen so vieler anderer Instrumente aus spätrömantischer Zeit. Er wirkt vielmehr akustisch völlig unverstaubt und offenbart eine ganz und gar eigene Charakteristik mit klanglichen Farbnuancen in den verschiedenen Lagen, die modernen Flügeln gleich welcher Marke abhandengekommen sind.

Und zum Zweiten: Höhenrieder, die langjährige Münchner Klavierprofessorin, die bedauerlicherweise nur relativ selten medial in Erscheinung tritt, nutzt das Potenzial dieses französischen Pleyel voll aus. Im Gegensatz etwa zu Yaara Tal, die sich kürzlich in ihrem Schumann-Spiel großzügig von romantischen Stimmungen tragen ließ, entwickelt sie jeden Satz aus seinen motivischen Bausteinen, modelliert klar und prägnant, sodass Interpretationen von bedeutungsvoller, aber niemals schwerfälliger Nachdrücklichkeit und ungewohnt großer Farbigkeit entstehen. Auch ist – „echt Clara!“ – jeder Anklang an salonhafte Eleganz und Leichtigkeit, wie sie kürzlich etwa die junge Isata Kanneh-Mason oder Domenico Codispoti ihren Romanzen op. 11 mitgaben, zu Gunsten von strenger Gewichtigkeit zurückgedrängt. Eine eindrucksvolle, packende Stunde Musik.

17.12.2019

Clara Schumann: Klaviersonate op. 7, Trois Romances op. 11;
Robert Schumann: Papillons op.2, Klaviersonate op. 22;
Margarita Höhenrieder (2019); Solo Musica